

Für Sie entdeckt

Theatrum – Schauplatz für Spektakel und Repräsentation

Einblicke ins römische Theater

Von Gerburg Ludwig



Abb. 1: Detail einer Bühnenkulisse mit Pantomimenmaske, Ostwand des Maskenzimmers, Haus des Augustus, Rom, Palatin, in situ. Römisch, um 30 v. Chr. Foto: Carole Raddato

Die sog. Phlyaken-Vasen des 4. Jh. v. Chr. reflektieren die Wirkung des griechischen Theaters, das wir im CQ 3/2019 kennenlernten: Skurril kostümierte Schauspieler in Komödien-Masken agieren auf Bretterbühnen vor Kulissen mit Fenstern und Türen. Die gleichnamigen Possen beeinflussten wie weitere Volks-Possen/Mimen italischer Völker die Entstehung des römischen Theaters. Ihr Stegreifcharakter schloss eine Verschriftlichung aus. Historiographen wie T. Livius, C. Rufus und der Schriftsteller V. Maximus berichten so abweichend von der Entstehung, dass heute eine vollständige Rekonstruktion der römischen Theaterwelt erschwert ist.

Erste sog. *ludi scaenici* (szenische Vorführungen) auf provisorischen Bühnen führte Rom anlässlich eines Opferfestes für die Götter während einer Pestepidemie auf (364 v. Chr., Livius, *Ab urbe condita* 7, 2). Etruskische Einflüsse spiegeln Begriffe, wie der für den Schauspieler, *histrio* (etruskisch: *ister*). Im

3. Jh. v. Chr. eroberten Mimen und die oskische Atellane (Maskenspiel) die Bühne. Besonders die derben, spottreichen, obszönen Mimen über Intrigen, Betrug, Ehebruch, Mord, Politik und frühchristliche Riten wurden beim einfachen Volk zunehmend populär. Harsche Kritik ob ihrer Respektlosigkeit hagelte es von römischen Intellektuellen und später auch von den Kirchenvätern.

Anlässlich der *ludi romani* (240 v. Chr., nach Ende des 1. Punischen Krieges) initiierte Livius Andronicus lateinische Fassungen griechischer Dramen – eine Entscheidung von kulturpolitischer Tragweite, mit der die kurulischen Aedile (Beamte für die Spiele) an die Traditionen des hellenistischen Ostens anknüpften. Später rezipierten Plautus und Terenz Menanders Komödien. Auch Seneca bediente sich im 1. Jh. n. Chr. griechischer Vorlagen; unklar bleibt, ob er seine Tragödien zur Aufführung vorgesehen hatte; dies holte erst die Renaissance nach.

Um 40 v. Chr. entstand in Rom die *fabula saltica* (tanzende Darstellung), zu einer Zeit, als sich Cicero und Horaz über die fortsetzende Tendenz zum Spektakulären beschwerten. Kaiser Augustus' Förderung gab dem Pantomimus Aufwind. Der Künstler trug eine Maske mit geschlossenem Mund. Er interpretierte, instrumental begleitet, mit ausdrucksstarkem Gestus ein «Libretto» herausragender Tragödien-Sequenzen, während der Chor hinter den Kulissen den Text sang. Die Wanddekoration (Abb. 1) vermittelt exemplarisch die Wirkung einer solchen Bühne. Persönliche Ausstrahlung, eine von Maskenwechsel unterstützte Wandlungsfähigkeit und extreme Körperbeherrschung wurden dem Pantomimen abverlangt. Lukians Werk über die Pantomime benennt Pylades aus Kilikien und Bathyllos aus Alexandrien als die Stars ihrer Zeit (Lukian, *De saltatione* 34). Der Pantomimus löste die Tragödie ab und dominierte mit dem Mimus von nun an das Programm.

Die vollen, geschwungenen Lippen der von der Galerie Cahn angebotenen Maske des Attis sind geschlossen (Abb. 2). In orientalischer Tracht mit phrygischer Mütze und langen Arm- und Beingewändern spielte der Pan-



Abb. 2: PANTOMIMENMASKE IN GESTALT DES ATTIS. H. 23 cm. Terrakotta, Reste hellblauer Farbe. Römisch, 1. Jh. n. Chr. CHF 12'000

tomime den Attis – wahrlich eine Tragödie, denn jener, von der eifersüchtigen Göttin Kybele in den Wahnsinn getrieben, entmannte sich selbst. Mit dem Aufleben des mystischen Kybele-Attis-Kults (Mitte 1. Jh. n. Chr.) partizipierten Theater und privater Lebensraum immer wieder an Attis' Schicksal: Nero trug eine Tondichtung *Attis* zur Lyra öffentlich vor (Cassius Dio, *Römische Geschichte* 62, 20, 1 ff.). Reliefs mit Pantomimenmasken des Attis zierten aufgehängte, marmorne, sog. Oscilla in Villen, monumentale Attismasken manches Theater. Die Ostwand des Cubiculum der Casa di Pinario Ceriale (Pompeji, Regio III, Ins. 4,4, ca. 40–50 n. Chr.) dekoriert eine «Bühne», in deren Mitte sich Attis mit Hirtenstab und Sichel an eine Pinie lehnt.

Auch das hier angebotene, prächtige Lampenfragment mit Komödienmaske reflektiert die Wirkung des Theaters (Abb. 3). Qualitätvolle Reliefarbeit betont die typischen Merkmale der Komödienmaske: hoch aufstehendes Haar, weit geöffnete Augen, geschwungene Brauen, trichterförmiger Mund. Von monumentaler Dimension dekorierte die Lam-



Abb. 3: MONUMENTALER ARM EINER RINGLAMPE VON CA. 1 M DURCHMESSER MIT KOMÖDIENMASKE L. 21 cm. Bronze. Römisch, 1.–2. Jh. n. Chr. CHF 16'000

pe vielleicht einen sakralen Raum oder, wie vergleichbare Kandelaber und Leuchter auf Wandfresken zeigen, ein Privathaus.

Gegen Ende der Republik erwählten Politiker, bedacht auf die Gunst der Wähler, längst benötigte feste Theaterbauten zum Programmpunkt. Pompeji erhielt 80 v. Chr. unter Sulla das erste römische Theater aus Stein. Rom verdankte Pompeius sein erstes Theater auf dem Marsfeld (61 v. Chr.); Caesar initiierte ein weiteres, unter Augustus als Marcellus-Theater geweiht. Diese Bauten waren richtungsweisend. Das solitär mit Aussenfassade, unter Ausgrenzung der Aussenwelt, konzipierte römische Theater bestand aus halbrunder *cavea* (Zuschauerraum), gestützt von Substruktionen, in deren Innerem Zugänge die Zuschauer auf Plätze in sozialer Rangordnung lenkten. Gegenüber riegelte die hohe, überdachte *scaena* (Bühnenhaus) den Komplex ab. Sie wurde an der Front mit Haupt- und Nebentüren für die Auftritte architektonisch immer ausgefeilter gestaltet (*scaenae frons*). Je nach Grösse überdachte man auch Bereiche der *cavea*, häufig mit einem *velum* (Zeltdach). Die Kaiserzeit prägte ein Bau-Boom im ganzen Reich; die Theater variierten in den Provinzen; manch alter Vorgänger wurde umgebaut.

In römischer Zeit wandelte sich das Theater inhaltlich, intentional und baulich. Das Volk wurde unterhalten, bis zur Ekstase begeistert, aber durch Regeln und soziale Ordnung kontrolliert. Indem Kaiser und wohlhabende Bürger in Bauten und Spiele investierten, nutzten sie geschickt das Theater als Ort politischer und pekuniärer Repräsentation: Pompeius' Porträtstatue im Theater auf dem Marsfeld symbolisierte bereits Personenkult; zahlreiche Kaiserstatuen im ganzen Reich machten das Theater zum Ort des Kaiserkults. Der Niedergang des römischen Reiches, die Ablösung der alten Götterwelt und der Rückzug öffentlicher Finanzierung bedeutete zugleich das Ende antiker Theatertradition. Seit der Wiederaufnahme der Dramen in der Renaissance wirkt das antike Theater jedoch bis heute vielschichtig fort.